

visAvie

DAS MAGAZIN DER ZIEGLERSCHEN



 *Die Zieglerschen* 

APRIL 2020 | NR. 1

Titelthema: Nachhaltigkeit

INHALT



NACHHALTIG BAUEN: JEDES NEUE GEBÄUDE DER ZIEGLERSCHEN HAT EIN ÖKOLOGISCHES GESAMTKONZEPT

06



NACHHALTIG LEBEN: HELMUT ROTTER, 58, LEITET SEIT ZWEI JAHRZEHNEN DIE BIOLAND ROTACH-GÄRTNEREI

14

Aktuelles

- 04 Einstand: Markus Lauxmann, neuer Kaufmännischer Vorstand der Zieglerschen, feierte Amtseinführung
- 05 Einspruch: Franz Müntefering beleuchtete bei der Vesperkirche 2020 den Umgang mit Älteren
- 17 Einblick: Eine Delegation der Zieglerschen reiste zum Meinungsaustausch mit hochrangigen Vertretern aus Parlament und Regierung nach Berlin

Titelthema

- 06 Alle reden über Klimawandel, Müllvermeidung, Energiewende, Nachhaltigkeit ... Und die Zieglerschen?
- 13 Wie kann ein Unternehmen nachhaltig werden? Und was kann ich selber tun? – Fragen an Constantin Knall

Porträt

- 14 Eigentlich könnte Helmut Rotter gerade mit einem »Ich hab's immer schon gewusst«-Blick durch die Welt gehen. Schließlich ist das, was der Chef der BIOLAND Rotach-Gärtnerei schon seit Jahrzehnten lebt, voll im Trend: bio, öko, nachhaltig. Aber Helmut Rotter ist kein Rechthaber. Im Stillen, als Vorbild etwas zu bewegen, ist ihm wichtiger als »zu viel Diskussion«. Das Porträt.

Spenden und Helfen

- 20 Danke: Wie sich Mary Summer und die Siegfried Gebhart-Stiftung für die Zieglerschen einsetzen
- 22 Bitte: Warum die Rotach-Gärtnerei Unterstützung braucht und wie Sie helfen können



NACHHALTIG WERDEN: WARUM GLAUBEN UND HANDELN,
REDEN UND TUN NICHT AUSEINANDERFALLEN DÜRFEN

24

Impulse

- 18 100 Prozent Strom aus Erneuerbaren Energien in den Zieglerischen – Nachhaltigkeit in Zahlen. Die Denkzeit.
- 24 »Nachhaltig« scheint gerade in Mode zu sein. Bei mir löst das eine seltsame Mischung an Gefühlen aus ... Impuls von Pfarrer Gottfried Heinzmann

Wir

- 26 Guten Tag, was machen Sie gerade? – Anruf bei Rosemarie Jäger in der Fachklinik Höchsten
- 27 Wie sind Sie zu den Zieglerischen gekommen? – Fragen an Markus Lauxmann, neuer Kaufmännischer Vorstand
- 27 »Herrgottsbscheißerle« – Heiko Bräuning predigt über der Schwaben Leibgericht: Maultaschen – TV-Tipp



LIEBE LESERIN, LIEBER LESER,

in der Schöpfungsgeschichte gibt Gott uns Menschen einen wichtigen Auftrag: Wir sollen seine Erde »bebauen und bewahren« (Gen. 2,15). Das scheint uns aber nicht gut zu gelingen, denkt man an Artensterben, vergiftete Weltmeere oder die Abgase, die wir täglich in die Luft blasen. Für uns Zieglerische als christliches Unternehmen ist dieser Auftrag mehr als ein aktueller Trend. Manchmal mehr, manchmal zugegeben auch weniger, bestimmt Nachhaltigkeit unser Handeln und Tun. Doch nicht umsonst steht seit zwölf Jahren in unserem Leitbild: »Wir leisten unseren Beitrag zur Bewahrung der Schöpfung.«

Was in den Zieglerischen schon getan wird und was alles geplant ist, lesen Sie in dieser Ausgabe. Lernen Sie Helmut Rotter kennen, der in unserer BIOLAND Rotach-Gärtnerei seine Lebensaufgabe gefunden hat. Und lesen Sie im Expertentipp, wie »Nachhaltigkeit« in unsere Unternehmensstrategie Eingang findet.

Markus Lauxmann, seit 1. Dezember Kaufmännischer Vorstand der Zieglerischen, stellt sich Ihnen in dieser Ausgabe unter »Fragen an...« vor. Aktuelles – etwa von unserem Besuch in Berlin, der Umsetzung des BTHG oder der Vesperkirche – erfahren Sie natürlich ebenfalls.

Wir wünschen Ihnen eine nachhaltige Lektüre – jetzt übrigens auf 100 % Recyclingpapier!

Ihr

Gottfried Heinzmann
Vorstandsvorsitzender

Ihr

Markus Lauxmann
Kaufmännischer Vorstand



DER ZIRKUS »ROTACH-HI« DER BEHINDERTENHILFE BEGRÜSSTE MARKUS LAUXMANN (R.) MIT EINEM NEONBUNTEN »WILLKOMMENS-HAUS«

DIE ZIEGLERSCHEN

AMTSEINFÜHRUNG VON MARKUS LAUXMANN ALS KAUFMÄNNISCHER VORSTAND

»Schön, dass Sie hier sind«, begrüßte Prälatin Gabriele Wulz den neuen Kaufmännischen Vorstand der Zieglerschen, Markus Lauxmann. Gemeinsam mit Dieter Kaufmann, Vorsitzender des Diakonischen Werks Württemberg, nahm sie ihm im Wilhelmsdorfer Betsaal das Amtsversprechen ab. Insgesamt 150 Gäste aus Kirche, Politik, Diakonie und Verwaltung waren zur Amtseinführung gekommen. Ministerialdirektor Prof. Dr. Wolf-Dietrich Hammann vom Landessozialministerium überbrachte Grüße von Minister Lucha und hielt einen Vortrag zum Quartiersmanagement. Auch die Zieglerschen begrüßten ihren neuen Chef herzlich. So etwa der Zirkus »Rotach-Hi« aus der Behindertenhilfe, der ein »Willkommens-Haus« baute. Abschließend ergriff »der Neue« selbst das Wort und bedankte sich herzlich: »Das macht Mut für mein neues Amt«. Markus Lauxmann war zuvor bei der BruderhausDiakonie, wo er unter anderem die Bereiche Finanzen, Rechnungswesen, Personal und Einkauf leitete (siehe auch Seite 27). *SB*



BEHINDERTENHILFE HASLACHMÜHLE SOLL ZUM »INKLUSIONS-DORF« WERDEN

Die Weichen sind gestellt: In den nächsten Jahren wird sich die »Haslachmühle« bei Horgenzell spürbar verändern. Dafür gab der Horgenzeller Gemeinderat grünes Licht. Die Haslachmühle – ein Gelände mit Schule, Internat und Wohnhäusern für Menschen mit Behinderung – soll zum »Inklusions-Dorf« werden. Geplant sind der Bau eines Wohngebietes und eines kleinen Gewerbegebietes, um die »Mühle« zu einem richtigen Dorf zu ergänzen. Künftig sollen hier 400 Einwohner ihr Zuhause finden. Die Umgestaltung wird rund 10 Jahre dauern. *SB*

115 Jahre Suchthilfe,

...

10 Jahre Fachklinik
Höchsten in Bad Saulgau
und 15 Jahre Tagesreha
Ulm – 2020 gibt's gleich
drei Jubiläen zu feiern.

Geplant sind interessante Vorträge, kulturelle Highlights und viel Raum für Begegnung und Austausch. Den Auftakt macht das Jahresfest der Suchthilfe am 20. Juni 2020. Alle weiteren Termine des Jubiläumsjahres werden im Internet veröffentlicht. AS

WWW.ZIEGLERSCHE.DE/SUCHTHILFE



HÖR-SPRACHZENTRUM RICHTFEST FÜR ANBAU LEOPOLDSCHULE

Die Bauarbeiten am Erweiterungsanbau Leopoldschule Altshausen gehen zügig voran: Mitte Februar wurde im Rohbau Richtfest gefeiert. »Hier entsteht etwas ganz Besonderes«, betonte Schulleiterin Monika Boschert-Rittmeyer und dankte allen Beteiligten. Als Beitrag zur CO₂-Reduzierung sind zwei Photovoltaik-Anlagen im neuen Gebäude verbaut, die beim Richtfest bereits für Wärme sorgten. Insgesamt 9 Millionen Euro investieren die Zieglerschen in den Anbau, zum Schuljahr 2020/2021 soll er fertig sein. *NP*

DIE ZIEGLERSCHEN VESPERKIRCHE 2020 SETZT EIGENE AKZENTE: FRANZ MÜNTEFERING ZU GAST

Anderer Ort, prominente Gäste und ein neues Motto – die 12. Vesperkirche setzte in diesem Jahr eigene Akzente. Nach vier Jahren war Weingarten wieder Austragungsort – und passend zur familiären Atmosphäre in der Evangelischen Stadtkirche standen die Tage vom 28. Januar bis zum 16. Februar 2020 unter dem Motto »Nähe leben«. Selten habe ein Thema die Menschen so berührt, resümierten die Veranstalter vom Diakonischen Werk Ravensburg und der Johannes-Ziegler-Stiftung der Zieglerschen. Die Vesperkirche ruge »als Leuchtturm aus dem Alltag vieler heraus, die arm an Geld oder Kontakten sind«. Das überzeugte auch zwei Prominente, persönlich nach Weingarten zu kommen: Franz Müntefering, ehemaliger SPD-Vorsitzender, und Schauspielerin ChrisTine Urspruch. Müntefering, gerade 80 geworden, beleuchtete an einem Themenabend (Foto) den Umgang mit Älteren in unserer Gesellschaft. ChrisTine Urspruch, bekannt als Rechtsmedizinerin aus dem »Tatort«, war Schirmherrin der Vesperkirche 2020 und einen Tag lang selber dort zu Gast. Neben allem Neuen gab es auch Konstanten: rund 10.000 Besucher, 8.500 Essen, 450 Ehrenamtliche und rund 90.000 € Spenden! Das neue Organisationsteam um Gerd Gunßer, Vanessa Lang und Ralf Brennecke freute sich: »Die Organisation hat reibungslos geklappt!« *VL/SZ*



ALTENHILFE SENIORENZENTRUM MINGEN ERHÄLT SIEGEL FAMILIENBEWUSST

Nun ist es amtlich: Das neue Seniorenzentrum Mingen ist ein »Familienbewusstes Unternehmen«! Mitte Februar konnten sich die Mingenener über die Verleihung des begehrten Siegels im Rahmen des landesweiten Projekts familyNET freuen. Auch alle anderen 23 Pflegeeinrichtungen der Altenhilfe sind als »familienfreundlich« zertifiziert – ein deutliches Zeichen für ihre intensiven Bemühungen um die Vereinbarkeit von Familie und Beruf. *JDR*

BEHINDERTENHILFE GEMEINSAMER FACHTAG »HERAUSFORDERNDES VERHALTEN«

Die Behindertenhilfe der Zieglerschen und die Stiftung Liebenau haben am 27./28. Februar einen gemeinsamen Fachtag zum Thema »Update: Herausforderndes Verhalten« veranstaltet. In Fachvorträgen und Workshops wurde das anspruchsvolle Thema aus verschiedenen Perspektiven beleuchtet. Mit rund 200 Teilnehmern war die zweitägige Veranstaltung in Meckenbeuren komplett ausgebucht. *HD/SL*





VORREITER IN SACHEN NACHHALTIGKEIT BEI DEN
ZIEGLERSCHEN: DIE ROTACH-GÄRTNEREI MIT
HOFLADEN IN WILHELMSDORF. SEIT 23 JAHREN IST
SIE EIN ZERTIFIZIERTER BIOLAND-BETRIEB!

NACHHALTIG- KEIT

Alle reden über Klimawandel,
Müllvermeidung, Energiewende,
Nachhaltigkeit ...

Und die Zieglerschen?

TEXT: VOLKMAR SCHREIER

Klimawandel, Energiewende, Elektromobilität: Viel ist in Bewegung geraten, seit die 15-jährige Greta Thunberg vor dem schwedischen Parlament begann, fürs Klima zu streiken. Mit den »Fridays for Future« hat sich eine weltumspannende Jugendbewegung etabliert, die von der Gesellschaft nachdrücklich Anstrengungen zum Klimaschutz fordert. Und in Deutschland ringen Politik und Unternehmen darum, den Klimaschutz endlich ernster zu nehmen als bisher. Das Thema Nachhaltigkeit hat unsere Gesellschaft erfasst. Und die Zieglerschen?

»Man stößt eigentlich immer wieder darauf und das nicht erst seit letztem Jahr«, hat Gottfried Heinzmann, Vorstandsvorsitzender der Zieglerschen, beobachtet. »Umweltschutz, Ökologie und Nachhaltigkeit sind vielen unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sehr wichtig.« Folgerichtig findet sich im Leitbild der Zieglerschen, das immerhin schon vor zwölf Jahren entstanden ist, weit vorne der Satz »Wir leisten unseren Beitrag zur Bewahrung der Schöpfung«. Und ebenso folgerichtig taucht das Thema fast immer auf, wenn es um Ziele und Visionen der Zieglerschen geht.

Einer der Mitarbeiter, denen das Thema am Herzen liegt, ist Ulf Steinmann. Licht aus, Heizung runter, Papier beidseitig bedrucken – Energie und Ressourcen sparen ist für ihn, der sich selbst als »Öko« bezeichnet, schon immer normal. Steinmann, Lehrer an der Leopoldschule der Zieglerschen in Altshausen, ist so etwas wie ein Öko-Pionier. Seit fast 20 Jahren unterrichtet er an der Schule – früher wurde er immer etwas belächelt. Beispielsweise dafür, dass er sich als »Kopierbeauftragter« für Recyclingpapier stark gemacht hat. Oder dafür, dass er Fehlkopien gesammelt und als Notizpapier im Lehrerzimmer deponiert hat. Auch dafür, dass er den Kaffeesatz aus der Maschine als Dünger mit nach Hause nimmt oder die Kaffeetüten aus Plastik sammelt und Taschen daraus näht. Upcycling und Wiederverwendung stehen für ihn im Vordergrund: »Wichtig ist doch, dass sich der ursprüngliche Ressourceneinsatz gelohnt hat.«

In den letzten Jahren ist sein Credo – »nicht belehren, sondern Vorbild sein« – immer mehr auf fruchtbaren Boden gefallen. Die Notizzettel im Lehrerzimmer werden mittlerweile von allen genutzt. Und das Thema Recyclingpapier steht gerade wieder auf der Tagesordnung. »Seit es auch weißes Recyclingpapier gibt – und auch durch die Klimadiskussion – kommt das wieder«, berichtet Steinmann.

Generell stellt er fest, dass die Themen Nachhaltigkeit und Umweltschutz in der Schulgemeinschaft wichtig geworden sind. »Heute fragen die Schüler: Was verbraucht wie viel Energie in der Herstellung? Da ist mittlerweile, gerade bei den Jüngeren, eine größere Offenheit da.« Ebenso der Wunsch, konkret zu handeln. So gibt es an der Leopoldschule einen Arbeitskreis »Klimafreundliche Schule«, in dem Schüler und Schulleitung gemeinsam Ideen für mehr

WIR WOLLEN KEINEN MÜLL IN UNSEREM TRINKWASSER

Wir sammeln Müll gegen die Umweltverschmutzung



IN DER LASSBERGSCHULE GEHEN DIE KINDER FREITAGS NICHT PROTESTIEREN, BESCHÄFTIGEN SICH ABER IM UNTERRICHT MIT UMWELTSCHUTZ

Klimaschutz entwickeln. Und in der sechsten Klasse gibt es einen Schüler, der als Freiwilliger für die Stiftung »Plant for the Planet« Vorträge vor Lehrer- und Schülerschaft über Klimaschutz hält. »Wenn das ein Sechstklässler einfach macht, finde ich das klasse«, ist Ulf Steinmann beeindruckt.

Was Ulf Steinmann beobachtet, der sich halb im Spaß, halb im Ernst bescheinigt, früher »ein noch extremerer Öko« gewesen zu sein, zieht sich durch die Zieglerschen als Ganzes: An vielen Stellen tut sich was in Sachen Nachhaltigkeit. In der Lassbergschule des Hör-Sprachzentrums in Sigmaringen gehen die Kinder zwar freitags nicht protestieren – beschäftigen sich aber im Unterricht regelmäßig mit dem Thema Umweltschutz, berichtet Schulleiterin Alexandra Hoffmann. Das Thema nähmen sie sehr ernst: »Ein Vater hat mir erzählt, dass sein Sohn nicht mehr zu McDonalds mitkäme – die würden zu viel Müll produzieren.«

Und noch mehr ist in den Zieglerschen in Bewegung: In der Suchthilfe hat die Fachklinik Höchst den die Plastikbecher, in denen die Medikamente verteilt werden, abgeschafft – eine Idee des Teams. Im Fuhrpark der Zieglerschen finden sich seit kurzem die ersten Elektrofahrzeuge nebst Ladestation auf dem Parkplatz in Wilhelmsdorf. Ein neues Drucker-Management wird gerade flächendeckend eingeführt: Weniger Drucker, weniger Toner, weniger Ausdrucke sind das Ziel. Wasser gibt es nicht mehr in Plastik-, sondern in Mehrweg-Glasflaschen. Und die Rotach-Gärtnerei der Behindertenhilfe ist schon seit 1997 BIOLAND-zertifiziert.

Schon lange tut sich auch etwas in Sachen Energiesparen und -gewinnung, wie Christoph Arnegger, Geschäftsführer des Facility Managements weiß. »Die Zieglerschen haben schon vor über zehn Jahren im Rahmen des »100-Dächer-Programmes« geprüft, wo es Sinn macht, Photovol-

taikanlagen zu installieren«, berichtet Arnegger. Treiber waren damals vor allem Einsparmöglichkeiten bei Energiekosten. Heute steht die Nachhaltigkeit bewusst im Fokus. »Für jedes Gebäude, das gebaut oder saniert wird, erstellen wir eine ökologische Gesamtkonzeption«, sagt Arnegger. Wie kann es möglichst sparsam und umweltfreundlich beheizt werden? Nach welchem Energiestandard wird gebaut oder saniert? Welche Energieträger kommen zum Einsatz? Und rechnet es sich dann auch wirtschaftlich?

Die Antworten auf diese Fragen muten manchmal kreativ an. So wird etwa die Fachklinik Höchsten in Bad Saulgau mit der Abwärme des Thermalbads beheizt. Und in Wilhelmsdorf sorgt seit Jahren ein Blockheizkraftwerk für Wärme: mit Holzhackschnitzeln und Biogas. Das gerade im Bau befindliche neue Seniorenzentrum in Bad Waldsee wird sogar mehr Energie produzieren, als es selbst verbraucht – durch eine Kombination aus Blockheizkraftwerk und Photovoltaik. Vor Ort umweltfreundlich den Strom produzieren, den man dann direkt selber verbraucht: Das passiert beispielsweise auch in der zentralen NEULAND-Produktionsküche. Das spart Stromkosten und macht sich auch im CO₂-Abdruck der Zieglerschen bemerkbar.

Rund 8.000 Tonnen CO₂ stoßen die Zieglerschen im Moment pro Jahr aus – ein Wert, der kontinuierlich sinken soll. »Klares Ziel ist es, unabhängig von fossilen Energieträgern zu werden und den CO₂-Ausstoß zu reduzieren«, legt sich Christoph Arnegger fest. So hat sich beispielsweise der Anteil heizölgefeuerter Anlagen bei den Zieglerschen seit 2010 um 77 Prozent reduziert. Davon profitiert nicht nur die Umwelt: Ab 2021, so die Pläne der Bundesregierung, soll eine Tonne CO₂ immerhin 25 Euro kosten – das wären beim derzeitigen Ausstoß der Zieglerschen 187.500 Euro Mehrkosten pro Jahr.

Dabei muss man beim Thema Energiesparen gar nicht immer am großen Rad drehen und ein Gebäude aufwendig sanieren oder neu bauen. Christoph Arnegger hat ein paar Tipps auf Lager, wie jeder einfach und effektiv Energie sparen kann: Stoßlüften statt Fenster »auf Kipp«, das Licht löschen, wenn man einen Raum verlässt, die Heizung kleiner drehen: »Wenn die Raumtemperatur nur um 1 Grad sinkt, spart man schon über sechs Prozent Energie!«

Also alles auf dem besten Weg? Nein, nicht überall in den Zieglerschen lässt sich der Anspruch, ökologisch-nachhaltig zu arbeiten, hundertprozentig umsetzen. Von den Grenzen der Nachhaltigkeit berichtet Sina Krüger, Regionalleiterin in der Altenhilfe. »Klar, wir versuchen, das Bestmögliche in Sachen Umweltschutz und Nachhaltigkeit rauszuholen«, sagt sie. Aber: »In unserem Kerngeschäft, der Pflege am Menschen, stecken wir schon ein wenig fest.« Denn: Will man beispielsweise wirklich von den modernen Inkontinenzartikeln, die nach Gebrauch im Müll landen, weg und zur Stoffwindel zurück? Generell sei Müllvermeidung ein schwieriges Thema. Ein Hoffnungsschimmer zeichne sich aber zumindest ab, denn mittlerweile gibt es sogenannte »intelligente Inkontinenzartikel«, die per Funk mitteilen, wenn sie gewechselt werden müssen.

An anderen Stellen kommt Sina Krüger aus dem Kopfschütteln nicht heraus, wie sie erzählt. Etwa dann, wenn die Wäsche der Bewohner aus der Wäscherei zurückkomme. Jede Hose, jede Bluse, jedes Hemd sei extra in Plastikfolie verpackt, erzählt sie. Das Problem dabei: »Es ist eine Hygienevorgabe.« Obendrauf komme dann noch für jedes einzelne Wäschestück ein angehefteter Lieferschein aus Papier – die reinste Ressourcenverschwendung, wie Sina Krüger findet, denn Plastik und Papier landen im Müll. Der wiederum sollte eigentlich getrennt werden, aber: »Wie soll ich einer dementen 90-Jährigen erklären, was Mülltrennung ist?« Es sei ja schon manchmal für die Mitarbeiter schwierig, was am Ende in welche Tonne müsse. Immerhin: Die Essensreste würden gesammelt und einer Spezialfirma übergeben.

Auch beim Thema Essen ist nicht alles, was wünschenswert wäre, auch machbar. Rund 5.000 Essen produziert das Team um Küchenleiter Lothar Stützle täglich. Schon bei der Konzeption der neuen Zentralküche wurde viel dafür getan, die Abläufe möglichst effizient und ressourcenschonend zu planen. So sorgt ein ausgeklügeltes Bestellsystem dafür, dass nur so viel eingekauft wird, wie benötigt wird, erklärt Stützle: »Im Lager haben wir immer nur kleine Mengen.« Das spart nicht nur Geld, sondern es muss praktisch auch nichts mehr weggeworfen werden, und: »Die Lieferanten haben nicht mehr so viele Fahrten zu uns.« Ähnliches gilt für die Auslieferung der Mahlzeiten. »Wir liefern nur noch drei Mal in der Woche aus – auch das spart Fahrtwege.«



NACHHALTIG GEPLANT: DAS NEUE SENIORENZENTRUM IN BAD WALDSEE, HIER EIN BILD VON DER BAUSTELLE, WIRD MEHR ENERGIE PRODUZIEREN, ALS ES VERBRAUCHT.

An seine Grenzen stößt der Anspruch, ökologisch-nachhaltig zu sein, jedoch beim Wareneinkauf. Während Salat und Gemüse aus der BIOLAND Rotach-Gärtnerei der Zieglerschen kommen, wird es bei anderen Lebensmitteln schwierig, »öko« einzukaufen, etwa beim Fleisch. »Wir haben zwar regionale Lieferanten, aber das Fleisch ist konventionell produziert«, erläutert Stützle. Abgesehen davon, dass es auf dem Markt gar nicht genug Biofleisch gäbe, sei es eben eine Frage des Preises, ob man nun Bio- oder konventionell produzierte Ware einkaufe. »Biofleisch sprengt einfach finanziell den Rahmen.«

Nachhaltig also nur dann, wenn es wirtschaftlich passt? Zunächst einmal, das sagt auch Constantin Knall, der bei den Zieglerschen mit dem Thema Nachhaltigkeit befasst ist (siehe Seite 13), sei ja nichts Verwerfliches dabei, wenn ein Unternehmen wirtschaftlich denke und handle. »Aber wenn es die Welt ernst meinen sollte mit der Bekämpfung des Klimawandels, müssen auch wir Zieglersche uns auf grundlegende Veränderungen einstellen.« Und: »Ich gehe davon aus, dass es zu einer Verschiebung der Prioritäten hin zur Nachhaltigkeit kommen wird.« Das sieht auch sein Chef Gottfried Heinzmann so: »Nachhaltigkeit ist in unserem Leitbild verankert. Doch wie setzen wir das heute und künftig konkret um? Welche Veränderungen sind damit

verbunden?« Fragen, die noch nicht abschließend geklärt, aber auf dem Weg sind. Erst vor wenigen Wochen hat sich die gesamte Führungsspitze der Zieglerschen mit einem Beschluss zu mehr Nachhaltigkeit bekannt, in dem es heißt: »Die Auswirkungen auf das Klima sowie die ökologische, gesellschaftliche und ökonomische Nachhaltigkeit berücksichtigen wir bei unseren Entscheidungen. Wir halten den eigenen ökologischen Fußabdruck so gering wie möglich und gehen schonend mit Ressourcen um.« Die Weichen sind also gestellt.



BEIM THEMA ESSEN IST NICHT ALLES, WAS IN SACHEN NACHHALTIGKEIT WÜNSCHENSWERT WÄRE, AUCH MACHBAR

IN EIGENER SACHE: VISAVIE AB SOFORT AUF 100 % RECYCLINGPAPIER MIT BLAUEM ENGEL

Über Nachhaltigkeit schreiben steckt an. Deshalb wird auch die visAvie nachhaltiger und erscheint ab sofort auf neuem Papier. Wurde bislang auf Material mit FSC-Siegel (Forest Stewardship Council) gedruckt, dessen Holz aus nachhaltig bewirtschafteten Wäldern stammt, so gehen wir nun einen Schritt weiter. Gedruckt wird ab jetzt auf 100 % Recyclingpapier mit dem Umweltzeichen Blauer Engel. Der Blaue Engel wird von der Bundesregierung vergeben und garantiert, dass 100 % Altpapier drin sind, wo es draufsteht.

Mindestens 65 % davon sind »untere und mittlere Sorten« – stammen also zum Beispiel aus Haushaltssammelware. Der Blaue Engel garantiert zudem höchste Umweltstandards in der Produktion. So werden bei der Herstellung von Recyclingpapier mit Blauem Engel rund 70 % Wasser und 60 % Energie gespart. Dazu ist der Einsatz von Chlor, Bleichen und anderen gefährdenden Chemikalien streng verboten. Gefällt Ihnen das neue Papier?

IHRE MEINUNG AN: VISAVIE@ZIEGLERSCHE.DE

EXPERTENTIPP

»DIE ERWARTUNGSHALTUNG IST GROSS: TUT WAS!«

CONSTANTIN KNALL IST BEI DEN ZIEGLERSCHEN FÜR DAS THEMA NACHHALTIGKEIT ZUSTÄNDIG. IM MOMENT ARBEITET ER DARAN, WIE DER NACHHALTIGKEITSGEDANKE SYSTEMATISCH IM UNTERNEHMEN VERANKERT WERDEN KANN. *TEXT: VOLKMAR SCHREIER*

Herr Knall, Sie sind dafür zuständig, Nachhaltigkeit in der Strategie der Zieglerschen zu verankern. Wo stehen Sie derzeit und wo wollen Sie hin?

Die Frage, die wir uns gerade stellen, ist die: Was machen wir eigentlich schon alles? Klar, die Zieglerschen tun schon ziemlich viel, beispielsweise beim Thema Bauen und im Energiemanagement. Aber wissen wir, wie groß unser ökologischer Fußabdruck als Unternehmen tatsächlich ist? Und wenn ja, was können wir dafür tun, diesen zu verringern? Unser Ziel ist klar: Nachhaltigkeit soll ein elementarer Teil der Unternehmenskultur werden und bei allen Unternehmensentscheidungen ein tragender Aspekt sein – und das haben wir jüngst in unserer Strategie verankert.

Die Willensbekundung ist das eine – wie geht es nun weiter?

Wir wollen jetzt zunächst einmal unseren ökologischen Fußabdruck vermessen. Dafür müssen wir überlegen: Wie können wir uns überhaupt messbar machen? Wir brauchen also Analyse-Instrumentarien, die wir nun entwickeln werden. Und damit werden wir dann in allen Bereichen Potenziale ausloten, wie wir die Umweltwirkung unseres Unternehmens verbessern und den Nachhaltigkeitsgedanken in unser tägliches Handeln aufnehmen können.

Und wie nimmt man da die Mitarbeitenden mit?

Ich glaube, dass es da aus unserer Mitarbeiterschaft heraus bereits eine große Erwartungshaltung an uns als diakonisches Unternehmen gibt: Tut was! Der Wille ist also da. Und in unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern schlummert ja auch ein riesiges Potenzial. Die Menschen machen sich wirklich viele Gedanken, wie wir besser werden können. Das sehen wir in unseren strategischen Workshops, die wir unternehmensweit durchführen: Da sprudeln die Ideen, wie nachhaltiger gearbeitet werden könnte, nur so! Ein Vorschlag ist beispielsweise, Videokonferenzsysteme einzuführen, um so Fahrten zu Besprechungen zu reduzieren. Das heißt: Wir brauchen unsere Mitarbeitenden und ihre Ideen – und wenn davon dann viel umgesetzt werden kann, entsteht eine außerordentlich positive Dynamik!



CONSTANTIN KNALL (39) LEITET DEN FUNKTIONSBEREICH UNTERNEHMENS-ENTWICKLUNG BEI DEN ZIEGLERSCHEN

Tipp

Jeder sollte sich nüchtern überlegen: Verhalte ich mich bei der Arbeit genau so wie zu Hause? Also Computer abschalten, wenn man zur Besprechung geht oder Licht aus, wenn man den Raum verlässt? Wir können auch etwas erreichen, indem wir Fahrgemeinschaften bilden – das spart Benzin und schont die Umwelt!

PORTRÄT

TEXT: VANESSA LANG

»HIER IST DER PLATZ, DEN ICH IMMER GESUCHT HABE.«

EIGENTLICH KÖNNTE HELMUT ROTTER, 58, DERZEIT MIT EINEM »ICH HAB'S IMMER SCHON GEWUSST«-BLICK DURCH DIE WELT GEHEN. SCHLISSLICH IST DAS, WAS DER CHEF DER BIOLAND ROTACH-GÄRTNEREI SEIT JAHRZEHNEN LEBT, VOLL IM TREND: BIO, ÖKO, NACHHALTIG. ABER HELMUT ROTTER IST KEIN RECHTHABER. GETREU SEINEM GLAUBENSWEG ZU LEBEN UND IM STILLEN, ALS VORBILD, ETWAS ZU BEWEGEN – DAS IST IHM WICHTIGER ALS »ZU VIEL DISKUSSION«. DAS PORTRÄT.

Vermutlich hat alles damit zu tun, dass er »fast auf dem Acker« geboren ist, wie Helmut Rotter lachend erzählt. Die Mutter war auf dem Feld, als Helmut, fünftes von insgesamt sechs Kindern, dringend auf die Welt wollte. Gerade so schaffte sie es noch ins Krankenhaus. Helmut Rotters Kindheitserinnerungen klingen wie aus der »Bullerbü-Idylle von Astrid Lindgren: Ein kleines Dorf in Franken, viele Kinder, eine schöne Dorfgemeinschaft, ein toller Pfarrer, Bibelarbeit und Lagerfeuer. Tag für Tag ging's mit der Mutter aufs Feld, die Kinder im Schubkarren, gespielt

wurde auf der Wiese. Und weil das Geld in der Großfamilie knapp war, versorgte man sich selbst: Gemüse, Kartoffeln und Rüben, dazu Milchziegen, ein Schwein, Hasen, Hühner, Enten und Gänse. Für Helmut, der früh auf dem Feld und im Stall mithalf, »eine schöne, erfüllte Kindheit«.

Man muss so ein Leben nicht zwangsläufig als glücklich empfinden, Helmut Rotter tut es. Also beginnt er eine Ausbildung zum Gärtner. Dort kommt er mit dem Thema Öko-Anbau in Kontakt und ist völlig fasziniert. Er lernt



alles über das versteckte Leben im Boden, über Pflanzen, Nützlinge, auch darüber, wie Genveränderungen oder Chemie die Natur belasten und zerstören. Und er will noch mehr wissen und studiert ökologische Landwirtschaft an der ehemaligen »Deutschen Kolonialschule für Landwirtschaft, Handel und Gewerbe« in Witzenhausen bei Kassel. Hier trifft er Menschen aus aller Welt, die seinen Horizont erweitern. Eines der schönsten Erlebnisse ist ein Praktikum in den USA. Noch heute, 30 Jahre später, gerät Helmut Rotter

*Noch heute schwärmt er davon,
wie er mitten in den Straßenschluchten von
Manhattan Bio-Gemüse verkauft hat.*

ins Schwärmen, wenn er erzählt, wie er mitten in den Straßenschluchten von Manhattan Bio-Gemüse auf dem Markt verkauft hat. Und wie er durch Nordamerika gereist ist, von Biohof zu Biohof, Getreidefelder bis zum Horizont.

Nach dem Ende des Studiums geht er auf Suche. Er probiert sich aus – etwa als Kontrolleur für den BIOLAND-Verband, als Äppler in Graubünden oder in einer sozialtherapeutischen Dorfgemeinschaft mit behinderten Menschen. Und er bemerkt, dass ihm neben Landwirtschaft und Gartenbau auch die Arbeit mit behinderten Menschen am Herzen liegt.

1998, als er in Wilhelmsdorf die BIOLAND Rotach-Gärtnerei der Zieglerschen übernimmt, in der Menschen mit und ohne Behinderung arbeiten, ist er angekommen.

20 Jahre später ist Wilhelmsdorf seine Heimat geworden. Hier lebt Helmut Rotter mit Frau und Sohn David (21). Die Rotach-Gärtnerei hat er zu einem florierenden Betrieb mit Gemüseverarbeitung und gut besuchtem Laden gemacht. Er ist der allseits beliebte Chef eines 35-köpfigen Teams und hat sich die Freude an der täglichen Arbeit mit den Menschen mit Behinderung bewahrt. Natürlich packt er bis heute auf dem Feld oder beim Karottenschälen selbst mit an. Arbeiten in der Natur, in »Respekt und Demut vor der göttlichen Schöpfung« und ein Leben »im ganzheitlichen Einklang von Menschen, Tieren und Pflanzen« – das ist der Platz, den er immer gesucht hat.

Und doch: Wilhelmsdorf ist nicht Bullerbü und Helmut Rotters Leben als Chef bringt auch Belastungen mit sich. Er erlebt Fremdbestimmung von außen, Bürokratisierung,

*»Man muss sich einen Schutzmantel
aufbauen für manche
Widrigkeiten im Alltag.«*

Verordnungen, die das Arbeiten schwerer machen. Am schwierigsten empfindet er den Spagat zwischen dem Anspruch, die Menschen mit Behinderung gut anzuleiten und da abzuholen, wo sie sind, und dem Thema Wirtschaftlichkeit. Vor zwei Jahren hatte er einen Schlaganfall.

Mittlerweile hat er sich davon erholt und sagt: »Man muss sich einen Schutzmantel aufbauen gegen die Widrigkeiten im Alltag.« Die zunehmende Verschmutzung der Erde, des Wassers und der Luft, Artenschwund und Insektensterben – all das beschäftigt ihn. Und doch sieht er sich nicht als Richter in Sachen Nachhaltigkeit: »Jeder muss für sich persönlich Antworten finden«. Getreu seinem Glaubensweg zu leben und im Stillen, als Vorbild, etwas zu bewegen – das ist ihm wichtiger als »zu viel Diskussion«. Am Ende gefragt, welches Tier er gerne wäre, überlegt er kurz. »Ein Vogel«, antwortet er dann. »Die Dinge aus einem anderem Blickwinkel sehen, ganz nah am Himmel sein – und frei.«



DAS NEUE BUNDESTEILHABEGESETZ (BTHG) BRINGT FÜR ERWACHSENE MENSCHEN MIT BEHINDERUNG VIELE ÄNDERUNGEN MIT SICH

BEHINDERTENHILFE

DRITTE STUFE DES BUNDESTEILHABEGESETZES (BTHG) IN KRAFT – UMFASSENDE ÄNDERUNGEN FÜR MENSCHEN MIT BEHINDERUNG

Seit 1. Januar 2020 ist die dritte Stufe des Bundesteilhabegesetzes (BTHG) in Kraft. Diese brachte umfassende Änderungen für Menschen mit Behinderung, ihre Angehörigen und die gesamte Eingliederungshilfe mit sich. So bekommen Menschen mit Behinderung nun ihr Budget vom Kostenträger auf ein eigenes Konto überwiesen. Davon bezahlen sie die Leistungen, die sie von den Zieglerschen oder anderen beziehen. Allein bei den Zieglerschen wurden daher 420 Heimverträge umgestellt.

Um Kunden und Angehörige über die komplexen Änderungen aufzuklären, hatten die Zieglerschen seit 2018 mehrere Informationsveranstaltungen angeboten, eine Telefonhotline eingerichtet und im Internet unter www.zieglersche.de/bthg

laufend aktuell berichtet. Knapp 750 Personen wurden schriftlich informiert. Denn obwohl das BTHG nur für Erwachsene gilt, haben die Umstellungen der Abläufe auch Auswirkungen auf Kinder und Jugendliche.

Behindertenhilfe-Geschäftsführer Uwe Fischer zeigt sich mit dem aktuellen Stand zufrieden. Mit Blick auf die weiteren Stufen des BTHG sagt er: »Wir haben leider bis heute noch keine Gewissheit, wie es nach der Überleitungsphase weitergehen wird, da die Verhandlungen für einen Landesrahmenvertrag weiter andauern. Jetzt gilt es, dankbar zu sein für das, was schon geschafft wurde und die Ärmel aufgekremgelt zu lassen, weil immer noch viel Arbeit vor uns liegt.« **SB**

WWW.ZIEGLERSCHE.DE/BTHG

DIE ZIEGLERSCHEN VORSTAND AUF INFOTOUR IM POLITISCHEN BERLIN

In Gesprächen mit hochrangigen Vertretern aus Parlament und Regierung hat der Vorstand der Zieglerschen in Berlin auf aktuelle Herausforderungen in der Sozialwirtschaft aufmerksam gemacht. Auf Vermittlung und Einladung von Thomas Bareiß (CDU), Staatssekretär im Bundeswirtschaftsministerium und oberschwäbischer Abgeordneter, öffneten sich Gottfried Heinzmann und Markus Lauxmann viele Türen. Etwa bei der Bundes-Drogenbeauftragten Daniela Ludwig (CSU), dem Pflegebevollmächtigten im Bund Andreas Westerfellhaus (CDU), Ex-Gesundheitsminister Hermann Gröhe und Georg Nüßlein, beide stellvertretende Vorsitzende der CDU/CSU-Bundestagsfraktion, sowie Kerstin Griese (SPD), Staatssekretärin im Bundesministerium für Arbeit und Soziales. Ein wichtiges Anliegen der Treffen war es, für bessere Bedingungen in der Sucht-Rehabilitation zu werben, da die Angebote seit Jahren nicht auskömmlich refinanziert sind. Auch Fachkräftemangel, Gewinnung ausländischer Mitarbeitender, Bundesteilhabegesetz und Digitalisierung in der Sozialwirtschaft wurden diskutiert. Suchthilfe-Geschäftsbereichsleiter Andreas Schmidt und Landrat a.D. Dirk Gaerte komplettierten die Delegation der Zieglerschen. Kurz darauf besuchte ein weiterer Bundestagsabgeordneter die Zieglerschen: Nils Schmid (SPD) informierte sich bei Geschäftsführer Sebastian Köbber über aktuelle Themen der Altenhilfe. **SB**



DIE VORSTANDS-DELEGATION DER ZIEGLERSCHEN ZU BESUCH IM BUNDESWIRTSCHAFTS-MINISTERIUM BEI STAATSEKRETÄR THOMAS BAREISS (M.)

KURZ UND KNAPP



KLEIDERKAMMER NEU ERÖFFNET

Neueröffnung für die Kleiderkammer Mössingen: Im November fand die lange Suche nach neuen Räumen ein glückliches Ende. Der für Rentner, Großfamilien und Flüchtlinge so wichtige Anlaufpunkt wird von der Diakonie-/Sozialstation Mössingen betrieben, die zu den Zieglerschen gehört. **JDR**
WWW.ZIEGLERSCHE.DE/DS-MOESSINGEN

PREIS FÜR DIE »MÜHLEZEITUNG«

Die »Mühlezeitung« des SBBZ Haslachmühle, die von Menschen mit geistiger und zusätzlicher Hör-Sprachbehinderung gestaltet wird, hat den 1. Preis beim Schülerzeitungs-Wettbewerb des Kultusministeriums gewonnen! Glückwunsch! **VZ**



ABSCHIED UND WILLKOMMEN

Veränderungen in der Jugendhilfe: Dr. Christiana Berner (Foto l.) wurde als Bereichsleiterin Sozialraumorientierte Angebote verabschiedet. Die Flexiblen Hilfen gehören nun zum Heim. Die Schulsozialarbeit wird seit November von Lydia Mertens (r.) geleitet und ist der Schule zugeordnet. **SB**

WWW.ZIEGLERSCHE.DE

NACHHALTIGKEIT IN ZAHLEN

CO₂-Ausstoß pro Kopf/Jahr¹

Katar	30
USA	15
Deutschland	9
Durchschnitt weltweit	5
Frankreich	5
Indien	2
Bei den Zieglerischen ²	1

Stromverbrauch pro Kopf/Jahr³

4-Personen-Haushalt im Mehrfamilienhaus	750
4-Personen-Haushalt im Einfamilienhaus	1.000
Deutschland gesamt.....	7.035
Weltweit	3.125
Bei den Zieglerischen ²	3.554

Strommix: Anteil Erneuerbarer Energien in %⁴

In Nordrhein-Westfalen	19
In Baden-Württemberg	37
In Bayern	65
Bei den Zieglerischen	100

Die Zieglerischen nutzen 100 % Ökostrom – aus Wasserkraft.

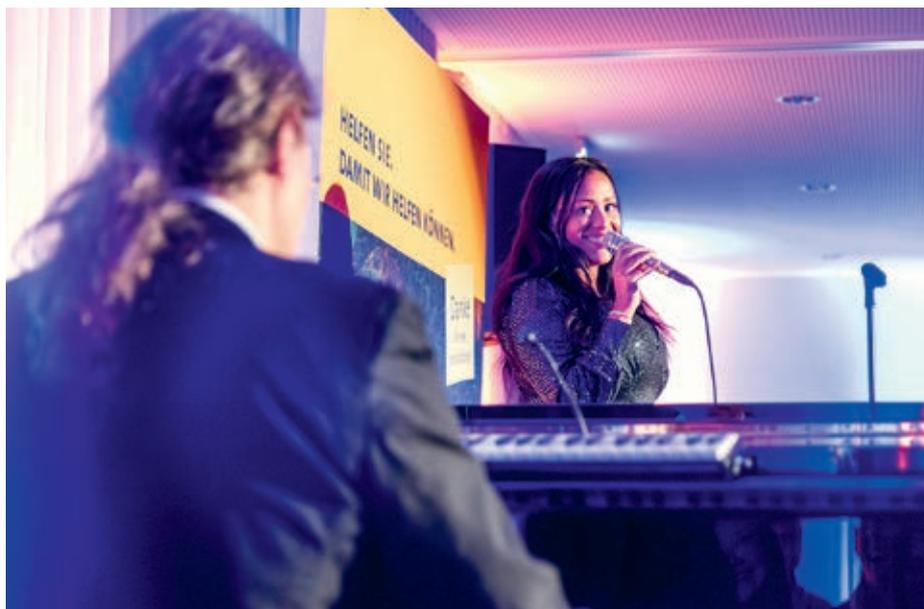
¹ in Tonnen; ² bezogen auf 3.300 Mitarbeitende und 4.345 Plätze für Kund/innen pro Jahr, entspricht 7.645 Personen; ³ in kwh; ⁴ Bruttoverbrauch



DANKKE

... für Ihre Hilfe.

Ob kleine oder große Spenden, ein Benefizauftritt von Mary Summer oder Unterstützung durch die Siegfried Gebhart-Stiftung – die Menschen in den Zieglerschen hatten wieder viele Gründe, sich von Herzen zu bedanken.



**Aktion
MENSCH**

ES WURDE MITGESUNGEN UND VIEL APPLAUDIERT: MARY SUMMER UND MARTIN ANDERSSON BEIM KONZERT

5.000 EURO

WECK DIE KÖNIGIN IN DIR – KONZERT MIT MARY SUMMER

Für viele ist es ein fester Termin im Kalender: Jedes Jahr im November lädt die Johannes-Ziegler-Stiftung – die Stiftung der Zieglerschen – ihre Spender, Stifter, Ehrenamtlichen und Fürsprecher zum Dank in die Fachklinik Höchsten ein. »Kunst.Kultur.Kapelle« heißt die beliebte Reihe, zu der auch 2019 wieder 120 Gäste, darunter die grüne Landtags-abgeordnete Andrea Bogner-Unden, nach Bad Saulgau gekommen waren. Für den kulturellen Höhepunkt sorgten Jazz-Sängerin Mary Summer und Pianist Martin Andersson. Von Anfang an wurde im voll belegten Saal geschnippt, mit-

gesungen und viel applaudiert. Die warme, ausdrucksstarke Stimme der Sängerin begeisterte ebenso wie das, was sie im Interview über ihre Erfahrungen bei der Casting-Show »The Voice of Germany« zu berichten hatte. Als ehemalige Teilnehmerin machte sie keinen Hehl daraus, wie kritisch sie das Ganze sieht. Am Ende widmete sie allen Patientinnen der Fachklinik Höchsten den Song »Queen of the night«, um »die Königin in sich zu erwecken und niemals aufzugeben«. Aktion Mensch unterstützte den Abend mit insgesamt 5.000 Euro. Danke! *AMM*



21.000 EURO CLOWN-BESUCHE GESICHERT

Humor hilft heilen. Deshalb trifft man Clowns heute immer häufiger in Krankenhäusern oder Seniorenheimen – auch bei den Zieglerschen. Um die Clown-Visiten in den Seniorenzentren Aldingen, Denkendorf und Schorndorf fortsetzen zu können, wurden rund 21.000 € gebraucht. Musiker und Kabarettist Barny Bitterwolf rief deshalb zur Unterstützung auf und mit Hilfe vieler Spenderinnen und Spender wurde das Ziel erreicht. Besonderer Dank gilt den Freundes- und Förderkreisen und dem Diakonischen Werk Württemberg, das 9.000 € beigesteuert hat. **JDR**



43.500 EURO DAMIT DER JOB COACH HILFT

Viele Menschen mit Behinderung wünschen sich einen Arbeitsplatz in der freien Wirtschaft. So auch der 19-jährige Felix Löffler (Foto), der seit kurzem beim Kabelkonfektionierer Hügler arbeitet. Unterstützt wird er dabei durch die Behindertenhilfe der Zieglerschen und »Jobcoach« Andreas Kugler. Er sorgt mit Gesprächen und Besuchen dafür, dass der Einstieg in den Betrieb gut klappt. Ermöglicht wird die Arbeit des Jobcoachs durch die Siegfried Gebhart-Stiftung, die dafür insgesamt schon 43.500 € zur Verfügung stellte. Ganz herzlichen Dank! **VL**

DAMIT ETWAS BLEIBT.

Werden Sie Stifterin oder Stifter, gründen Sie Ihren eigenen Stifterfonds oder eine Stiftung mit Ihrem Namen.



BITTE NEHMEN SIE MIT UNS KONTAKT AUF
Matthias Braitingner | Telefon 07503 929-333 | www.zieglersche.de/stiftung

BITTE

... helfen Sie uns.

In der BIOLAND Rotach-Gärtnerei arbeiten 35 Menschen mit und ohne Behinderung. Ihr Arbeitsalltag ist gezielt auf dieses Teamwork zugeschnitten. Doch als »normaler« Betrieb mit Aufträgen und Terminen stößt das Team nicht selten an seine Grenzen. Eine Profi-Schälmaschine würde die Arbeit enorm erleichtern. Doch dafür fehlt das Geld ...

DIE ROTACH-GÄRTNEREI BRAUCHT UNTERSTÜTZUNG

TEXT: PETRA HENNICKE

In der Rotach-Gärtnerei in Wilhelmsdorf arbeiten 35 Menschen mit und ohne Behinderung. Unter der Leitung von Helmut Rotter (siehe Porträt Seite 14) bauen sie Salate, Möhren und Kräuter in bester BIOLAND-Qualität an, schneiden und schälen das Gemüse und verkaufen es im eigenen Hofladen. Beliefert werden auch Gastronomen, Schulen und die Großküche der Ziegler-schen. Jährliches Highlight ist das sommerliche Salatbuffet, das sich ständig wachsender Beliebtheit erfreut. Besucher kommen sogar von Altshausen, dem Deggenhausertal oder vom Bodensee – auch Menschen, die sonst gar nicht »bio« oder »öko« kaufen. Am 3. April startet die neue Salatsaison – dann beginnt in der Rotach-Gärtnerei der Hochbetrieb.

UNSERE ARBEIT IST SCHÖN, ABER MANCHMAL AUCH SEHR VIEL



ROBERT BUTSCH IST SEIT 2018
IM TEAM DER ROTACH-GÄRTNEREI

Ich arbeite seit über einem Jahr in der Rotach-Gärtnerei. Die Arbeit gefällt mir sehr gut. Ich bin gerne draußen in der Natur und ich lerne jeden Tag viel Neues. Besonders gefallen mir die netten Kollegen. Aber manchmal ist die Arbeit ganz schön viel und wir schaffen es fast nicht. Herr Rotter sagt, mit einer großen Karottenschälmaschine wäre es viel besser. Ich soll die Maschine dann bedienen. Das schaffe ich schon.

Doch als »normaler« Betrieb, der auf Kundenverkehr, Auftragserfüllung und Termintreue ausgerichtet ist, stößt die Rotach-Gärtnerei nicht selten an ihre Grenzen. Denn der Arbeitsalltag ist gezielt auf Menschen mit Behinderung zugeschnitten, die besondere Unterstützung benötigen. »Mir ist wichtig, unsere Mitarbeiter immer wieder da abzuholen, wo sie gerade stehen«, betont Helmut Rotter. »Die meisten brauchen Rücksicht, ein vertrautes Umfeld und einen geschützten Rahmen.«

Zum Beispiel Felix Jehle, 33. Er arbeitet seit zehn Jahren im Team und hat sich super entwickelt. Inzwischen ist er allein für die Bedienung des großen Gemüse-Bandschneiders zuständig und



GEMÜSE SCHÄLEN UND SCHNEIDEN IST EINE WICHTIGE EINNAHMEQUELLE FÜR DIE ROTACH-GÄRTNEREI. DOCH MANCHE AUFTRÄGE SETZEN DAS TEAM UNTER DRUCK. EINE PROFISCHÄLMASCHINE WÜRDIE DIE ARBEIT SEHR ERLEICHTERN. DOCH DAFÜR FEHLT DAS GELD.

über den ersten Arbeitsmarkt in der Gärtnerei angestellt. Auch Robert Butsch, 21, ist seit 2018 dabei. Er ist pflichtbewusst, zuverlässig und hilft, wo er kann. Robert freut sich sehr über Lob, aber wenn er Druck hat oder Fehler macht, belastet ihn das ungemein.

Doch nicht immer ist Druck zu vermeiden. Wenn in zwei Tagen zum Beispiel 300 Kilo Karotten zu schälen sind, dann ist das Stress – und im Sommer gar nicht zu schaffen. Deshalb möchte die Rotach-Gärtnerei eine Profi-Karottenschälmaschine anschaffen. Sie erledigt in zwei Stunden, wofür jetzt zwei Tage nötig sind. Sie nimmt Druck und hilft, dass die Kunden termingetreu beliefert werden können.

Rund 16.000 Euro kostet eine professionelle Schälmaschine mitsamt Zubehör – Geld, das im knappen Budget nicht aufgebracht werden kann. Liegt auch Ihnen die Rotach-Gärtnerei am Herzen? Und möchten Sie mithelfen, ihre Arbeit zu erleichtern? Dann bitte spenden Sie. Jeder Betrag, ob 20, 50 oder 150 Euro ist eine große Hilfe. Herzlichen Dank!

UNSER SPENDENKONTO

www.zieglersche.de/mithelfen

Spendenkonto Bank für Sozialwirtschaft

IBAN DE98 6012 0500 0007 7956 00

Stichwort: Rotach-Gärtnerei



JOHANNES
ZIEGLER STIFTUNG

Die Zieglerschen

1. Tiere im Mühlgarten

Der Mühlgarten ist eine naturnahe Lebens- und Erfahrungswelt in der Haslachmühle. Genutzt wird er von Schülern, Bewohnern und Besuchern. Auch Tiere leben in der grünen Oase: Hasen, Ziegen und Hühner. Durch einen technischen Defekt wurde die Wasserleitung gekappt. Die Versorgung der geliebten Tiere wurde schwierig und mühsam, das Wasser muss über weiter entfernte Nachbarhäuser mühsam herbeigeschleppt werden. Die Stiftung bewilligte zur Wiederherstellung der Wasserzufuhr 10.000 Euro.

2. Ferienfreizeit

Für viele Mädchen und Jungen aus einkommensschwachen Familien ist die Altshausener Ferienfreizeit das Highlight im Sommer. Das vierwöchige Feriencamp ist jedes Jahr ausgebucht und es gibt eine Warteliste. Finanziert wird die Freizeit ausschließlich aus Spenden. Jedes Jahr braucht die Stiftung rund 20.000 Euro, um Ausflüge, Verpflegung und mehr zu bezahlen. Der Spendenfonds des Diakonischen Werks Württemberg unterstützt die Altshausener Ferienfreizeit mit 7.800 Euro. Herzlichen Dank!

3. Plakat zur EM 2020

Pünktlich zu den großen Fußball-Turnieren gibt die »Mühlezeitung« seit 2014 Plakate mit den Namen der deutschen Nationalspieler heraus – in Gebärdensprache! Die Idee stammt von Schülern des SBBZ Haslachmühle, einer Einrichtung für Menschen mit Hör-Sprach- und geistiger Behinderung. Für sie sind Gebärdensprache wichtig, um sich über ihr Lieblingsthema Fußball austauschen zu können. Zur EM 2020 gibt es ein neues Plakat mit Spielernamen. Unsere Stiftung fördert das Projekt mit 2.000 Euro.

KOLUMNE

PFARRER GOTTFRIED HEINZMANN

NACHHALTIG WERDEN



PFARRER GOTTFRIED HEINZMANN
IST VORSTANDSVORSITZENDER
DER ZIEGLERSCHEN

»Nachhaltig« scheint gerade in Mode zu sein. Das Wort taucht überall auf. Selbst da, wo man es nicht vermutet. Deutlich schwieriger ist es, von nachhaltig nicht nur zu reden, sondern so zu leben. In mir löst das eine seltsame Mischung an Gefühlen aus. Ich weiß, dass es so nicht weitergehen kann. Das schlechte Gewissen regt sich. Was hilft bei schlechtem Gewissen? Ich schaue auf andere: »So schlecht bin ich gar nicht.« Ich relativiere: »Was ich tun kann, ist doch nur gering«. Ich schiebe es auf die Umstände: »Da kann ich wenig ändern.« Doch die Scheinargumente helfen mir nicht weiter. Es geht um Glaubwürdigkeit. Es geht darum, dass Glauben und Handeln, Reden und Tun nicht auseinanderfallen dürfen. »An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen«, sagt Jesus in der Bergpredigt in Matthäus 7,16. Aus dem Glauben an Gott wächst Gutes. Gutes für die Welt, in der wir leben. Gutes für die Generationen, die nach uns kommen.

Wir wissen heute viel besser, welche Auswirkungen unser Lebensstil auf das Ökosystem hat und welches »Erbe« wir unseren Kindern und Enkeln hinterlassen. Wie »gute Früchte« im Sinne eines nachhaltigen Lebensstils aussehen können, dafür gibt es Anregungen in Hülle und Fülle. Manche habe ich schon umgesetzt. Andere will ich anpacken. Ich beginne mit dem, was mir leichter fällt, etwa Wassersparen beim Duschen oder Einkaufen von regionalen und Bio-Lebensmitteln. Und wenn ich dann in Übung bin, kommt das nächste. Zum Beispiel habe ich mir vorgenommen, künftig mit einem Brotbeutel zum Bäcker zu gehen. Das biblische Bild von einem nachhaltigen Glauben ermutigt mich dazu. Ein Mensch, der nachhaltig an Gott glaubt, ist wie ein Baum, der tief verwurzelt ist. Seine Kraft schöpft er aus der Beziehung zu Gott. Er wächst und gedeiht und bringt gute Früchte. Früchte, die die nachfolgenden Generationen genießen können.



ANRUF BEI ... ROSEMARIE JÄGER

HAUSWIRTSCHAFTLICHE
LEITERIN IN DER
FACHKLINIK HÖCHSTEN



GUTEN TAG, WAS MACHEN SIE GERADE?

Sie haben Glück, dass Sie mich am Telefon erwischen. Dienstags und donnerstags ist in der Fachklinik Höchsten immer An- und Abreisetag. In der Regel ziehen vier bis sieben Personen aus und ein. Da die Patientenzimmer taggleich wiederbelegt werden, geht's für mich und mein vierköpfiges Reinigungsteam immer ziemlich rund. Eben komme ich von drei Zimmerabnahmen bei Patientinnen, die nach Hause fahren. Nachher gehe ich in den Speisesaal. Dort warten schon die neuen Patientinnen, die ich über die hauswirtschaftlichen Abläufe informieren werde. Vorher sind sie schon durchs Haus geführt worden. Das übernehmen immer Patientinnen, die schon länger hier sind.

Heute Mittag werde ich mich dann um die Bewirtung für eine Veranstaltung hier im Haus kümmern. Und wenn mir noch Zeit bleiben sollte, bereite ich unsere nächste Teambesprechung vor. Wir sind im Versorgungsbereich Küche, den ich gemeinsam mit meiner Kollegin Waltraud Reich leite, zehn Mitarbeiterinnen. Wir arbeiten 7 Tage die Woche, dafür haben wir flexible Arbeitszeiten, die ich sehr gut finde und die gut ins Leben passen. Mit meinen Mitarbeiterinnen bin ich für die Bereiche Küche, Spüldienst und Reinigung zuständig. Dass alles bei uns so gut und meistens reibungslos klappt, ist in erster Linie unserem guten Team zu verdanken. Alle tragen und gestalten das Ganze hier mit. Vermutlich bin ich auch deshalb schon so lange bei den Zieglerschen – seit April 2009!

DIE ANRUFERIN WAR ANNETTE SCHERER

IMPRESSUM

visAvie

Das Magazin der Zieglerschen
April 2020, Nr.1

HERAUSGEBER

Gottfried Heinzmann, Vorstandsvorsitzender
der Zieglerschen e.V. –
Wilhelmsdorfer Werke evang. Diakonie

ERSCHEINUNGSORT

Wilhelmsdorf

visAvie ist die Zeitschrift für Kunden,
Freunde und Förderer der Zieglerschen

REDAKTION

Sarah Benkißer (verantw.)

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter dieser Ausgabe:

Sarah Benkißer (SB), Heiko Bräuning, Matthias Braitinger (MB), Harald Dubyk (HD), Gottfried Heinzmann, Petra Hennicke, Constantin Knall, Vanessa Lang (VL), Markus Lauxmann, Anita Metzler-Mikuteit (AMM), Nicola Philipp (NP), Jacqueline de Riese (JDR), Annette Scherer (AS), Volkmar Schreier, Schwäbische Zeitung (SZ), Stiftung Liebenau/ Pressestelle (SL)

BILDNACHWEISE

Titelfoto: Archiv Rolf Schultes

Weitere Bilder: Rolf Schultes (S. 2, S. 2, S. 4, S. 11, S. 15, S. 16, S. 23), iStockphoto/romrodinka (S. 3, S. 25), Illustrationen: Niels Menke (S. 3), Annette Scherer (S. 4, S. 6/7, S. 26), Harald Dubyk (S. 5), Katharina Stohr (S. 5, S. 13, S. 17, S. 20, S. 21, S. 27), Lassbergschule Sigmaringen (S. 9), Jehle/Will (S. 12), BMWi (S. 17), Klaus Franke, Mössingen (S. 17), privat (S. 17), 123RF/ Dorothy Lockyer (S. 19), Vanessa Lang (S. 21), iStockphoto/Sam Edwards (S. 21), Lucas Rauch (S. 22), Die Kavallerie (S. 28)

ANSCHRIFT DER REDAKTION

Die Zieglerschen
Sarah Benkißer
Saalplatz 4 | 88271 Wilhelmsdorf
Telefon: 07503 929-257 | Fax: -252
benkisser.sarah@zieglersche.de

GRAFISCHES KONZEPT, SATZ, REDAKTION, PRODUKTION

Agentur Nullzwei, Köln
Redaktion: Petra Hennicke
Gestaltung: Christiane Peitz

DRUCK

DRUCK DESIGN Gebhart-Renz

BESUCHEN SIE UNS AUCH HIER:



Gedruckt auf 100% Recyclingpapier
mit Umweltzeichen

FRAGEN AN

MARKUS LAUXMANN

Wie sind Sie zu den Zieglerschen gekommen?

Nach zwölf Jahren Wirtschaft (Steuerkanzlei, IT-Sektor) und weiteren zwölf Jahren bei der BruderhausDiakonie habe ich mich manchmal gefragt: »War's das jetzt bis zur Rente?« Dann kam die Ausschreibung der Zieglerschen. Von verschiedenen Seiten wurde ich zur Bewerbung ermutigt und ein bisschen kannte ich die Zieglerschen ja auch ... So fiel der große Schritt etwas leichter und nach etlichen Auswahlrunden war es entschieden. Nun bin ich hier.

Haben Sie ein Lebensmotto?

Nicht wirklich. Wenn, dann: »Es ist besser, ein einziges kleines Licht anzuzünden, als die Dunkelheit zu verfluchen.«

Welches Buch lesen Sie gerade?

Ferdinand von Schirach: Strafe. Da ich beim Lesen immer einschlafe, dürfen die Bücher nicht zu schwer sein ...

Welche Lebenserfahrung möchten Sie nicht missen?

Vor zwei Jahren starb mein Patenonkel an Lungenkrebs. In den ersten Lebensjahren hatten wir engen Kontakt, irgendwann verlor ich ihn aus den Augen. Aber in den letzten drei Lebenswochen war ich nahezu täglich bei ihm im Krankenhaus – bis zuletzt. Diese letzten Gespräche, die völlig andere Sicht auf die »wichtigen« Dinge des Lebens, haben viel relativiert und mir innere Stärke und Gelassenheit verliehen.

Mit welchen Menschen der Geschichte oder der Gegenwart möchten Sie einmal ein Gespräch führen?

Richard von Weizsäcker. Ein Mensch mit absoluter Integrität, Autorität und voller Lebensklugheit.

Welche Bedeutung hat für Sie der Glaube?

Ich bin eindeutig rational geprägt und muss darüber erst kurz nachdenken. Also: Der Glaube gehört zu mir und vor allem die christlichen Werte, das Menschenbild sind mir wichtig. Meine Nähe zu Gott definiere ich aber nicht über die Anzahl der Gottesdienstbesuche und der verwendeten Bibelzitate. Vielmehr muss der Glaube im täglichen Tun und Handeln sichtbar werden. Das ist mir wichtig.

Wie sieht Ihr Traumurlaub aus?

Da braucht es nicht viel. Früh aufstehen, Joggen oder Schwimmen, gemütliches Frühstück mit der Familie. Strand und/oder ein hübsches (Hafen-)Städtchen, gerne historisch. Lesen, Schwimmen, guter Espresso, Abendessen am liebsten mediterran. Möglichst keine anderen Touristen.

Was würden Sie tun, wenn Sie einen Wunsch frei hätten?

Meinen Körper und Geist möglichst lange gesund erhalten.

Was ist Glück für Sie?

Nach erledigten Aufgaben wieder ein paar Tage das Leben genießen und neue Pläne schmieden – das ist pures Glück.

FRAGESTELLERIN: SARAH BENKISSER



MARKUS LAUXMANN, 53, VERHEIRATET UND VATER VON DREI KINDERN, IST SEIT DEZEMBER 2019 NEUER KAUFMÄNNISCHER VORSTAND DER ZIEGLERSCHEN

Stunde des Höchsten *TV-Tipp*

Steigen Sie ein: Am 05. April predigt Pfarrer Heiko Brüuning im Linienbus. Er steuert ihn selbst! Am 12. April erzählt der schwer MS-kranke Jürgen Mette: klappt alles, außer Mikado! Am 19. April nehmen wir Sie mit in Süddeutschlands größtes Ried. Und am 26. April geht's heiß her in Sachen »Herrgottsbscheißerle« – Heiko Brüuning predigt mit und über der Schwaben Leibgericht: Maultaschen. Einschalten lohnt sich – jetzt neu auch auf TELE 5! www.stundedeshöchsten.de

ERSTAUSSTRAHLUNG

Sonntag, 05.04.2020
9.15 Uhr/14.00 Uhr
auf Bibel TV
6.15 Uhr auf Tele5

WOLLEN SIE MIT UNS GUTES TUN?

WAS ICH TUE,
ERFÜLLT MIT



Eine sinnerfüllte und wichtige Arbeit mit Menschen, Bezahlung nach Tarif, ein gutes Arbeitsklima und familienfreundliche Arbeitsbedingungen – es gibt viele Gründe, warum es sich lohnt, bei den Zieglerschen zu arbeiten. Lesen Sie mehr: www.zieglersche.de/mitarbeiten